



Meine KIRCHE

Februar / März 2021

Jahreslosung 2021

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig,
wie auch euer Vater barmherzig ist!

Lukas 6,36

Monatssprüche

Februar

Freut euch darüber, dass eure Namen
im Himmel verzeichnet sind!

Lukas 10,20

März

Jesus antwortete: Ich sage euch:
Wenn diese schweigen werden, so
werden die Steine schreien.

Lukas 19,40

Titelbild: Unkersdorfer Teich, ca. 2009 (siehe Geschichte zum Titelbild)

Inhalt

3–4 „DIE DANKBARKEIT SIND DIE
SCHUHE, MIT DENEN WIR ÜBER
DAS WASSER LAUFEN LERNEN“
Grußwort

von Pfarrer Christian Bernhardt

4–9 UNSER KIRCHENVORSTAND
STELLT SICH VOR

Information

von Margit Hegewald

10–11 WELTGEBETSTAG 2021 –
WORAUF BAUEN WIR

Information

von Annegret Fleischer

12–15 INFORMATIONEN

Gemeindekreise

Freud und Leid

Gottesdienste

16 DER UNKERSDORFER TEICH

Die Geschichte zum Titelbild

von Jürgen Kuntze und

Margit Hegewald

17 WIR TREFFEN UNS WIEDER ZUM

„STAMMTISCH“ UNSERER

KIRCHGEMEINDE

Eine Einladung von

Brit Reimann-Bernhardt und

Uta Fleischer

18–19 WEIHNACHTEN 2020 – WIE „ALLE
JAHRE WIEDER ...“?

Ein Rückblick

von Brit Reimann-Bernhardt

20–21 AUS DEM REGEN IN DIE TAUFE
(Teil 6)

Eine Kolumne

von Otfried Kotte

22–25 UNSERE NEUE REGION –

Eine „Wandertour besonderer Art“

Die Kirchen in Blankenstein,

Helbigsdorf, Herzogswalde und

Mohorn

Eine Artikelreihe

von Margit Hegewald

26–27 BIENE UND MARINI FEIERN EINE
FASCHINGSPARTY – DAS

SCHNEEKOSTÜM

Kinderseite

von Helene Imer und Mirko Wiest

28 Kontakt, Öffnungszeiten,
Impressum, Kontoverbindung

„Die Dankbarkeit sind die Schuhe, mit denen wir über das Wasser laufen lernen.“

(Christoph Kleemann, 25. August 2015)

GRUSSWORT VON PFARRER CHRISTIAN BERNHARDT

Liebe Leserinnen und Leser, dieses Zitat von meinem Vor-vor-vor-Vorgänger auf der Weistropper Pfarrstelle, Christoph Kleemann, der in den 70er Jahren hier war, ist mir dieser Tage mit einer Grußkarte ins Haus geflatet. Ich war (bzw. bin) sofort gebannt von diesen Worten. Denn: wie viel Gejammer, wie viel Genörgel und wie viel Undankbarkeit ist über uns in den letzten Wochen hereingebrochen? Ja, richtig: Pandemie und Lockdown sind nicht schön. Insbesondere wer an Corona schwer erkrankt oder wer jemanden wegen dieser Krankheit verloren hat, leidet daran. Und echtes Leid darf immer gesagt und geklagt werden. Das ist ein zentraler Bestandteil unseres Glaubenslebens. Aber wie sehr hat uns doch die allgemeine Missmutigkeit überkommen?! Und wie wenig und wie selten wird in den letzten Wochen darauf geblickt, wofür wir dankbar sein können!? „...über das Wasser laufen...“ das ist natürlich eine Anspielung auf eine Geschichte aus dem Neuen Testament, wo Jesus über das Wasser gehen kann. Petrus versucht es ihm nachzutun, schafft es auch für ein paar Schritte, versinkt aber in den Fluten. Und die Bibel wiederum greift mit dieser Geschichte auf

die im Altertum verbreitete Vorstellung zurück, dass die Fähigkeit, übers Wasser gehen zu können, ein Gottesbeweis ist. Kann jemand über das Wasser laufen, ist damit erwiesen: er oder sie ist eine Gottheit auf Erden.

Kann Dankbarkeit uns also zu Göttern werden lassen? Ganz so einfach – denke ich – hat Christoph Kleemann es nicht gemeint. Trotzdem ist viel dran an seinem Satz. Zumindest erlebe ich es so: wenn ich mich auf das Gejammer, wie schlecht gerade alles ist, einlasse; wenn ich darauf einsteige und einfach mitmache (weil auch mir dazu ohne viel Mühe genug einfällt), dann breitet sich die Unzufriedenheit in mir aus. Sie zieht mich runter. Ich versinke in den Fluten der Unzufriedenheit (und merke das oftmals gar nicht gleich, weil es sich so selbstverständlich anfühlt, unzufrieden zu sein, wenn ich von Unzufriedenen umgeben bin). Wenn ich aber dankbar sein kann, wenn ich meine Sinne dafür offen behalte, wofür ich Gott danken kann, dann entdecke ich plötzlich auch viel Gutes um mich herum; zieht mich das andere, was gerade nicht so schön ist, nicht so runter. Dann kann ich plötzlich ein Stück über die tiefen Wasser der Unzufriedenheit gehen.

Ja, das geht immer nur stückchenweise! Auch wenn unsere Gotteskindschaft bleibt, können wir nicht dauernd über diese Wasser gehen. Es gehört sicherlich zu den menschlichen Grunderfahrungen zu scheitern, unterzugehen, sogar auch mal die Nase nicht über Wasser halten zu können. Aber noch viel weniger soll das ein Dauerzustand sein! Dafür hat Gott uns nicht geschaffen, uns nicht unser Leben geschenkt, dass wir misstrauisch und griesgrämig durch das Leben gehen; immer nur suchen (und folglich auch entdecken), was gerade schlecht ist.

Ich kann Sie nur ermuntern: Nehmen Sie sich die Zeit! (Ist sicher auch eine

gute Fasten-Übung.) Blicken Sie einmal zurück auf die letzten Wochen, was Sie an Gutem erlebt haben. Freuen Sie sich drüber! Danken Sie Gott! Und danken Sie denen, mit denen Sie das gemeinsam erlebt haben. Mit anderen Worten: Ziehen Sie doch mal die Schuhe an, mit denen Sie über das Wasser laufen können – und gehen Sie auch ein Stück damit. Es wird sich göttlich anfühlen!

Mit dankbarem Rückblick auf eine ungewöhnliche Weihnachtszeit, die mir ganz unerwartete schöne Momente beschert hat, grüßt Sie

Ihr Pfarrer Christian Bernhardt.

Unser Kirchenvorstand stellt sich vor

INFORMATION VON MARGIT HEGEWALD

Seit dem 1. Advent 2020 ist der neue Kirchenvorstand, der zuvor im September gewählt wurde, im Amt. Unser neuer Kirchenvorstand setzt sich aus gewählten und berufenen Mitgliedern zusammen (siehe Ausgabe Dezember/Januar von „Meine Kirche“). In unserer ersten Kirchenvorstandssitzung am 7. Dezember 2020 wählten wir Jörg Udolph erneut zum Vorsitzenden des Kirchenvorstandes der Ev.-Luth. Kirchgemeinde in den linkselbischen Tälern. Sein Stellvertreter ist Pfarrer Christian Bernhardt. Diese beiden gehören gemäß der Vereinbarung über den Ev.-Luth. Kirchgemeindebund Wilsdruff-Freital zugleich dem Vorstand des Kirchgemeindebundes an. Für den Verhinderungsfall beider Delegierten wurde Otfried Kotte als Vertreter

unserer Gemeinde bestimmt. Folgende Mitglieder des Kirchenvorstandes werden uns in den Fachausschüssen des Kirchgemeindebundes vertreten:

Musikausschuss: Bettina Schütze

Gemeindepädagogikausschuss: Otfried Kotte

Verwaltungsausschuss: Jörg Udolph

Zur Vorstellung des Haushaltsplans des Kirchgemeindebundes entsendet unser Kirchenvorstand Frank Stoklossa und Birk Siegmund als Vertreter unserer Gemeinde.

Hier stellen sich die Mitglieder unseres Kirchenvorstandes vor:



Margit Hegewald
Wohnort Unkersdorf
Jahrgang 1950
verheiratet, 2 Kinder, vier Enkel
Dipl. Ing., Beamtin, jetzt Rentnerin



Susann Irmer
Wohnort Unkersdorf
Jahrgang 1972
verheiratet, zwei Töchter (geboren 2005
und 2007)
selbstständige Landwirtin in Unkersdorf

2007 bin ich aus Gorbitz nach Unkersdorf gezogen, seit 2014 bin ich im Kirchenvorstand. Mein Anliegen ist es vor allem, Gemeinschaft und Kommunikation mit den älteren Gemeindegliedern zu befördern und zu organisieren. Als ich im Frühjahr 2020 spontan die Aufgabe als Hygienebeauftragte für unsere Gemeinde übernahm, ahnte ich nicht, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie in unserem Gemeindeleben, gerade auch für uns Ältere, haben wird und wie massiv sie in alle Bereiche unseres persönlichen Lebens und der Gesellschaft eingreift. Ein weiteres wichtiges Thema ist für mich als Kirchvorsteherin neben der Seniorenarbeit die Organisation des kulturellen Lebens über die „Kirchtürme“ hinaus. Auch hier hoffen wir auf wieder bessere Zeiten und ein Stück weit Normalität nach dem Lockdown. Redaktionsarbeit für den Gemeindebrief „Meine Kirche“, Unkersdorfer Chor, Aufgaben als Kirchnerin – alles Bereiche, wo ich mich mit Freude einbringe. Einsetzen will ich mich weiterhin für ein gutes generationenübergreifendes Miteinander. Dafür werden aktive Mitstreiter und neue Ideen gesucht, um das Gemeindeleben weiterhin attraktiv und lebendig zu gestalten.

Seit 2008 bin ich im Kirchenvorstand Unkersdorf tätig und seit 2020 im KV unserer nun endlich auch rechtskräftig zusammengeschlossenen Kirchgemeinde in den linkselbischen Tälern. Vor uns liegen weiterhin spannende Jahre. Wie können wir uns im neu entstandenen Ev.-Luth. Kirchgemeindegemeinschaft Wilsdruff-Freital „behaupten“? Wie geht es mit der Pfarrstelle weiter? Können wir uns auch in Zukunft Kirchenmusik „leisten“? Kommt neben all den verwaltungstechnischen, baufachlichen und sonstigen Angelegenheiten das Geistliche und Seelsorgerische zu kurz? Wie kommen auch in Zukunft alle unsere unterschiedlichen Gemeindeglieder zu ihrem Recht? Was kann man noch unternehmen, um Kirche wieder interessanter zu machen? Das sind Fragen, zu deren Beantwortung ich mit beitragen möchte. Wie bisher werde ich mich mit dem Singen im Unkersdorfer Kirchenchor und dem Mittun in der Kinder- und Familienarbeit aktiv am Gemeindeleben beteiligen. Auch die Vorbereitung und Durchführung des jährlich im März stattfindenden Weltgebetstages der Frauen gehört weiterhin dazu. Seit etwa einem Jahr bin ich zudem Mitglied im Redaktionsteam von „Meine Kirche“.



Otfried Kotte
Wohnort Unkersdorf
Jahrgang 1952
verheiratet, 3 Kinder, 6 Enkel
Beruf: Dipl. Sozial-Pädagoge i.R.



Meint Kanis
Wohnort Constappel
Jahrgang 1993

Hey, schön, dass Du das liest. Ich bin Meint Kanis, 27 Jahre alt und tatsächlich schon das zweite Mal in den Kirchenvorstand berufen. Nach einem Jahr Reisen sind wir in Constappel als Kleinfamilie angekommen und ich arbeite als Holztechniker. Ich habe als eines der jüngsten Mitglieder oft Fragen gestellt, Fragen aufgeworfen und mich in die Geschicke der KV-Tätigkeiten eingefuchst. Was ich mir vornehme: weiterhin Fragen stellen, meine Fähigkeiten einbringen, wie z. B. im Bauausschuss, dass ein aktives Gemeindeleben erhalten bleibt, unsere Ressourcen in der schönen Region „Linkselbische Täler“ zu nutzen und Themen, die wir in der letzten Legislatur nicht umgesetzt haben, wieder auf den Tisch zu bringen. Ein wichtiges Thema ist für mich z. B. wie es gelingt, neu zugezogene Familien in das Gemeindeleben einzubeziehen. Ich freue mich, wenn wir uns persönlich begegnen und ich erfahre, welche Anliegen im KV auf die Tagesordnung sollen.

Seit vielen Jahren arbeite ich im Kirchenvorstand unserer Gemeinde mit. Die neue Kirchenvorstandsbildungsordnung der sächsischen Landeskirche hat die Altersbegrenzung für die Mitarbeit im KV aufgehoben. Das und meine Wiederwahl sind die rechtlichen Grundlagen für meine weitere Mitarbeit im KV. Ich glaube, dass wir mit der Kirche im Allgemeinen ein unfassbares Geschenk besitzen, ein Pfund, mit dem wir wuchern sollen, zum Nutzen der Schöpfung und damit auch der Gesellschaft. Dieser Prozess muss immer wieder neu gestaltet werden. Mein Wissen und meine Erfahrungen möchte ich weiter schwerpunktmäßig zum Erhalt der Kirche vor Ort einbringen. Sprichwörter, Lebensweisheiten und Bibelverse haben dabei immer eine bedeutende Rolle gespielt. Mit Dankbarkeit freue ich mich an den vielen Dingen, welche in den vergangenen Jahren gelungen sind. Doch ich begreife auch ganz neu folgenden Vers aus der Bibel: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes“. (Lk. 9,62) Nicht Unbehagen oder gar Leistungsdruck löst das bei mir aus, sondern eher ein Gefühl von Legitimation Neues, vor uns Liegendes, Zukünftiges zu denken und anzustreben. Dass ich an diesem Prozess mit Rat und Tat beteiligt sein darf, erfüllt mich mit großer Freude.



Isabell Rost
Wohnort Kleinschönberg
Jahrgang 1994
verheiratet mit Tobias Rost

Ich bin gelernte Kauffrau für Spedition- & Logistikdienstleistungen und habe 2016 meinen Fachwirt für Güterverkehr und Logistik abgeschlossen. Seit September 2020 arbeite ich als Projektassistentin im Bereich Mobilfunk.

Mein aktives Gemeindeleben begann tatsächlich auf dem Schoß meiner Oma Lisbeth. Was habe ich unsere gemeinsamen Gottesdienstbesuche geliebt. Gern erinnere ich mich an die Kinderstunde während meiner Kindergartenzeit bei Herrn Voigtländer. Weiter ging es über die Christenlehre hin zur Konfirmandenstunde und in eine wunderschöne JG-Zeit.

Mein Glaube, der im Laufe meines Lebens in der Kirchgemeinde gewachsen ist, gibt mir seit meiner Kindheit Halt und Orientierung. Höchste Zeit etwas zurückzugeben!

Auch wenn meine JG-Zeit schon eine Weile vorbei ist, möchte ich als junger Mensch Verantwortung für unsere Kirchgemeinde übernehmen. Mit 26 Jahren bin ich in diesem Kirchenvorstand die Jugendvertreterin. Ich möchte gern im Arbeitskreis Kinder, Jugend und Familie mitwirken. Vielleicht gelingt es mir damit einen Beitrag zu leisten, Altes zu bewahren und Neues auszuprobieren. Und wenn eines Tages auch meine Familie gern auf die Zeit in der Kirchgemeinde zurückblickt, dann haben wir alles richtig gemacht.



Bettina Schütze
Wohnort Gauerwitz
Jahrgang 1977
ledig

Ich gehöre zu den Neuen. Aufgewachsen bin ich in Lichtenberg bei Freiberg und bin seit 2008 als Pharmazeutisch-Technische Assistentin in einer Radebeuler Apotheke tätig.

Seit November 2015 wohne ich in Gauerwitz. In meiner Freizeit spiele ich Orgel, singe im Chor und lese viel und gern. Außerdem habe ich von 2015-2018 im Kirchlichen Fernunterricht Theologie für das Ehrenamt studiert und bin im Juni 2019 hier in Unkersdorf als Prädikantin eingeführt worden. Als ich hierhergezogen bin, habe ich mich sehr über das reichhaltige Gemeindeleben gefreut und über die Menschen, die es mir leicht gemacht haben, hier in der Gemeinde anzukommen. Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam diese Vielfalt auch durch die aktuelle Krise hindurch retten können und uns als Gemeindeglieder nicht aus den Augen verlieren. Als Kirchenvorsterin möchte ich mich dafür einsetzen, dass unsere Gemeinde einladend und bunt ist, mit Veranstaltungen, die ganz unterschiedliche Menschen ansprechen. Besonders am Herzen liegt mir der Gottesdienst als Ort der Begegnung mit Gott, der Stärkung und Ermutigung und der Gemeinschaft mit anderen Christen.



Michael Schulz
Wohnort Unkersdorf
Jahrgang 1968
verheiratet, 2 Kinder

Ich bin in Weistropp aufgewachsen. 1998 zog ich nach Unkersdorf und baute mit meiner Frau ein Haus, in das wir 2002 einzogen. Seit 2005 bin ich als Landwirt bei der Irmer GbR in Unkersdorf angestellt. Im Kirchenvorstand bin ich mittlerweile in der vierten Amtsperiode tätig. Diese Arbeit stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Um die Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen, haben wir verschiedene Ausschüsse gebildet. Jeder kann sich dort einbringen. Ich werde künftig weiterhin im Bauausschuss mitwirken, der sich um alle baulichen Objekte, Friedhöfe, Kirchenwald usw. kümmert. Im Posaunenchor Weistropp spiele ich seit über 35 Jahren mit. Es erfordert viel Zeit und ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft, macht aber unheimlich Spaß, in so einer Gemeinschaft zu musizieren. Ich möchte mich abschließend bei allen bedanken, die mir durch meine Wiederwahl ihr Vertrauen entgegengebracht haben.



Birk Siegmund
Wohnort Constappel
Jahrgang 1971
verheiratet, 3 Kinder

Geboren bin ich bei der Lutherstadt Wittenberg, habe in Dresden (technische Akustik) studiert und arbeite seit 1996 im Internetumfeld in verschiedenen Rollen. Inzwischen bin ich als Betriebsrat tätig. Im Jahr 1999 heiratete ich meine Frau Barbara, durch die ich mit Kirche und Glaube in Berührung kam. Gemeinsam mit unserer ersten Tochter wurde ich 2006 von Pfarrer Daniel in Constappel getauft und seitdem wir hier 2010 unser Haus bezogen haben, sind wir komplett Teil dieser Gemeinde geworden. Und so sind auch unser Sohn und unsere Jüngste hier getauft. Im Coronajahr 2020 feierten wir nun schon die Konfirmation unserer großen Tochter. Seit 2011 stehe ich als Kirchner Günther Patzig zur Seite und wurde 2014 in den Kirchenvorstand berufen. Dort kümmere ich mich vor allem um den Internetauftritt unserer Gemeinde. Gerade in Zeiten der Coronapandemie bekommt das Aufgabengebiet „Kirche von zu Hause“ besondere Bedeutung. Als wichtige Aufgabe habe ich es auch übernommen, Videokonferenzen für den Kirchenvorstand und technische Lösungen für die Sitzplatzreservierung für Gottesdienste und Veranstaltungen in unseren Kirchen zu organisieren.



Frank Stoklossa
Wohnort Gauernitz
Jahrgang 1958
verheiratet, 1 Kind, 2 Enkel
Beruf: Elektromeister, selbständig

Besten Dank an alle Wähler für die Wiederwahl und das entgegengebrachte Vertrauen. Seit 2002 bin ich als Kirchenvorsteher tätig. In dieser Zeit konnte und musste ich einige Erfahrungen machen. Somit ist dies jetzt meine vierte Wahlperiode.

Unsere Gemeinde, in ihrer neuen Form, geht in eine bewegte Zukunft. Wie integrieren wir uns in den neuen Kirchgemeindebund? Wie vertreten wir dort unsere Interessen? Auch wenn das Thema Pfarrstelle momentan etwas ruht, wird es in einigen Jahren wieder aktuell werden. Ich werde stets bemüht sein, die anstehenden Aufgaben in Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Kirchenvorstand sowie mit anderen Gemeindegliedern und natürlich mit Gottes Hilfe zu erledigen. Wie bisher werde ich auch weiterhin im Rahmen des Bauausschusses tätig sein und der Kirchnerdienst soll auch zukünftig eine Abwechslung zur meist sehr „weltlichen“ Arbeit darstellen.



Jörg Udolph
Wohnort Steinbach
Jahrgang 1977
Familie: in einer Beziehung lebend – keine Kinder
Beruf/Tätigkeit: Dipl.-Kaufmann, Steuerberater/ Kaufmännischer Leiter

Ich bin seit 1996 im Kirchenvorstand und habe mich in den letzten Jahren für eine starke Vertretung unserer vereinigten Kirchgemeinde in unserer neuen Region bzw. im Kirchgemeindebund eingesetzt. Wir haben in der Kirchgemeinde etliche Baustellen und verschiedenste Veranstaltungen, wo ich mich für eine gute finanzielle Unterstützung von außen einsetzen will. Diese Veranstaltungen sind charakteristisch für unsere Gemeinde, sie sprechen verschiedenste Gruppen innerhalb der Gemeinde an oder werden von den unterschiedlichsten Gruppen in der Gemeinde angeboten und sprechen dabei die Gesamtgemeinde an.

Mein Wissen und meine Fähigkeiten werde ich auch weiterhin in die vielfältigen Bereiche des Gemeindelebens einbringen. Die Schwerpunkte meiner Arbeit im Vorstand in den nächsten Jahren sehe ich in der Stärkung unserer Kirchgemeinde in der neuen Region, dem Erhalt unserer Pfarrstelle, dem Erhalt des breiten musikalischen Spektrums der Gemeinde und der Unterstützung bei den anstehenden Bauaufgaben. Ich versuche immer ein offenes Ohr für die Probleme der Gemeindeglieder und der Gemeinde zu haben. Über Hinweise und Anregungen aus der Gemeinde freue ich mich immer.

Weltgebetstag 2021 – Worauf bauen wir?

INFORMATION VON ANNEGRET FLEISCHER

2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“, ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst. Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regnmuster lassen Früchte nicht mehr

so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln, 24 Menschen starben im Zusammenhang mit dem Wirbelsturm. Um dem entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen verstößt, muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen.

Keine Frau im Parlament

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stellten. Frauen sollen sich „lediglich“ um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren kümmern. Auf sogenannten Mamas-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Näharbeiten. So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Machen Frauen das nicht, drohen ihnen auch Schläge. Das belegt die einzige Studie über Gewalt gegen Frauen in Vanuatu, die 2011 durchgeführt wurde: 60 Prozent der befragten 2.300 Frauen gaben demnach an,



dass ihr Mann schon einmal gewalttätig geworden sei.

Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag

Frauen und Mädchen weltweit: Zum Beispiel im pazifischen Raum, auch auf Vanuatu. Dort lernen Frauen sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen und Probleme wahrgenommen werden. Oder in Indonesien, wo Frauen neben ökologischem Landbau lernen, welche Rechte sie haben und wie sie um deren Einhaltung kämpfen.

Auch hier in Deutschland will der Weltgebetstag in diesem Jahr für das Klima tätig werden. Deshalb sind bienenfreundliche Samen im Sortiment, die dazu beitragen sollen, Lebensraum für Bienen zu schaffen und die Artenvielfalt zu erhalten (<https://www.eine-weltshop.de/weltgebetstag/>).

Der Weltgebetstag – trotz Corona

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Jedes Jahr besuchen auch in Deutschland rund um den 5. März hunderttausende Menschen die Gottesdienste und Veranstaltungen. Auch in unserer Gemeinde wird an einem Freitagabend seit Jahren traditionell zum Weltgebets-tag eingeladen. Ein Team rühriger Ge-

meindeglieder rund um Ines Lattuch bereitet den Abend vor. Jedes Jahr steht ein anderes Land im Mittelpunkt.

Wir erfahren über das Land und seine Menschen, es wird gemeinsam gesungen und es werden die nach den Rezepten des Landes zubereiteten Köstlichkeiten verkostet. Dieses Jahr ist alles anders - die Corona-Pandemie macht uns leider einen Strich durch die Rechnung. Lassen Sie uns dennoch den Weltgebetstag gemeinsam in Solidarität mit den Frauen aus Vanuatu „gedanklich“ begehen. Mehr Informationen erhalten Sie auch unter: www.weltgebetstag.de

Im Jahr 2019 kamen in Deutschland anlässlich des Weltgebetstags aus Slowenien Spenden und Kollekten von über 2,622 Millionen Euro (Stand Juli 2020) zusammen. Auch wir haben dazu beigetragen. Wollen Sie Frauen und Mädchen dabei helfen, ihren Anliegen Gehör zu verschaffen und ihre Lebensbedingungen zu verbessern? Dann trägt Ihre Spende zur Stärkung der Rechte von Frauen und Mädchen bei. Wir werden Ihnen in unserer Gemeinde um den Weltgebetstag herum Möglichkeiten anbieten, Spenden abzugeben.

Gern können Sie aber auch spenden über folgende **Bankverbindung**

Weltgebetstag der Frauen e.V.

Evangelische Bank EG, Kassel

IBAN: DE60 5206 0410 0004 0045 40

BIC/SWIFT: GENODEF1EK1

Gemeindekreise & Veranstaltungen

Liebe Gemeindeglieder,

Gottvertrauen, verantwortungsvolles Tun und Lassen und Geduld bleiben weiterhin gefragt. Wegen der ungehindert hohen Infektionszahlen hat die Sächsische Staatsregierung die Verlängerung des Lockdowns beschlossen. Das bedeutet auch, dass über die Gottesdienste hinaus wegen der Corona-Pandemie keine weiteren kirchlichen Veranstaltungen und Treffen stattfinden können. Wir sehen deshalb in dieser Ausgabe von der Bekanntgabe von Terminen ab.

Sobald es die Rahmenbedingungen und die Vorgaben des Freistaates und der Landeskirche zulassen, erfolgen durch die jeweiligen Organisatoren konkrete Informationen und Einladungen zur Weiterführung der Angebote in unserer Gemeinde. Bitte informieren Sie sich auch im Internet unter www.kirche-weistropp.de. So z. B. über Virtuelle Treffen per Zoom der Kinderkirche.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Ihr Kirchenvorstand

Freud & Leid in unserer Gemeinde

Christlich bestattet wurden

Ursula Mylius, 99 Jahre
aus Dresden
ehemals Weistropp

Erika Weber, 90 Jahre
in Hühndorf

Geburtstag begehen

im Februar

Imntraud Poitz, 90 Jahre
in Kleinschönberg

Richard Parchow, 80 Jahre
in Niederwartha

im März

Helga Kusch, 85 Jahre
in Hühndorf

Siegfried Hombsch, 85 Jahre
in Pinkowitz

Ingeborg Hanisch, 80 Jahre
in Constappel

Lothar Wedekind, 75 Jahre
in Weistropp

Gottesdienste & Konzerte

Bei der Planung und Durchführung der Gottesdienste sind die jeweils geltenden Corona-Schutz-Verordnungen und Allgemeinverfügungen von Land und Kommunen sowie die Verordnungen und Hinweise der Landeskirche zu Schutzmaßnahmen zu beachten. Informationen finden Sie in unseren Aushängen sowie auf unserer Internetseite www.kirche-weistropp.de. Bitte beachten Sie die Hinweise der Kirchner.

Sonntag, 7. Februar – Sexagesimae



10.00 Uhr Constappel



Gesamtkirchliche Aufgaben der VELKD

Hinweis: Das ursprünglich für 16.30 Uhr in der Kirche Unkersdorf angekündigte Konzert „Abendlieder“ mit „Caro Canto“, Mitglieder des Staatsoperchores Dresden wird auf Sonntag, 20. Juni, 16.30 Uhr verlegt.

Sonntag, 14. Februar – Estomihi



10.00 Uhr Weistropp



eigene Gemeinde

Sonntag, 21. Februar – Involavit



10.00 Uhr Unkersdorf



eigene Gemeinde

Donnerstag, 28. Februar – Reminiszere



9.00 Uhr Constappel



10.30 Uhr Weistropp



Besondere Seelsorgedienste

Sonntag, 7. März – Okuli



10.00 Uhr Unkersdorf – Familienkirche



eigene Gemeinde

Sonntag, 14. März – Lätäre



9.00 Uhr Weistropp - Gottesdienst zur Bibelwoche



10.30 Uhr Constappel - Gottesdienst zur Bibelwoche



Lutherischer Weltdienst

Sonntag, 21. März – Judika



9.00 Uhr Unkersdorf - Gottesdienst zur Bibelwoche



10.30 Uhr Weistropp - Gottesdienst zur Bibelwoche



Kongress- und Kirchentagsarbeit in Sachsen – Erwachsenenbildung und Tagungsarbeit

Sonntag, 28. März – Palmsonntag



9.00 Uhr Constappel



10.30 Uhr Unkersdorf



eigene Gemeinde



Predigtgottesdienst



Familienkirche bzw. Familiengottesdienst

Donnerstag, 1. April – Gründonnerstag



19.00 Uhr Constappel - Tischabendmahl



eigene Gemeinde

Freitag, 2. April – Karfreitag



15.00 Uhr Weistropp



Sächsische Diakonissenhäuser

Sonntag, 4. April – Osterfest



6.00 Uhr Unkersdorf – Osterfeuer mit anschl. gemeinsamen Frühstück



10.00 Uhr Weistropp – Familiengottesdienst



eigene Gemeinde

Montag, 5. April – Ostermontag



10.00 Uhr Constappel



Jugendarbeit der Landeskirche (1/3 verbleibt in der Kirchgemeinde)



Gottesdienst mit Abendmahl



Kollekte

Der Unkersdorfer Teich

DIE GESCHICHTE ZUM TITELBILD VON JÜRGEN KUNTZE U. MARGIT HEGEWALD

Links neben der Unkersdorfer Kirche, neben der Friedhofsmauer, befindet sich ein Teich. Wenn man in den Themenstadtplan der Stadt Dresden schaut, ist er als Gewässer 2. Ordnung gekennzeichnet und soll 460,91 qm groß sein. Doch seine Größe kann man nur noch ahnen, denn er ist nahezu ausgetrocknet. Normalerweise erhält er überlaufendes Wasser des Brunnens an der Straße, der aus der Quelle im Wetterbusch gespeist wird. Aber wegen der Trockenheit der letzten Jahre kam wenig Wasser an. Das sah früher anders aus. Der Teich wurde wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt. Er gehörte zum Besitz der damaligen Eigentümer des heutigen Kuntze-Hofes. 1877 erwarb Anton Rudolf Klotzsche, der Großvater von Elfriede Kuntze (Jahrgang 1928), geb. Klotzsche, den Hof. Der Teich blieb im Eigentum seiner Nachfahren. Es wird berichtet, dass der Teich der Fischzucht (Karpfen und sogar Aale) diene und natürlich als Löschwasserreservoir. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der Teich an die Gemeinde Unkersdorf abgegeben.



Zu allen Zeiten war der Teich im Winter auch als ein beliebtes Sport- und Spielgelände für Jung und Alt, z. B. auch für die Junge Gemeinde. Erfreuen Sie sich daher am Titelbild, ca. 2009 aufgenommen sowie an einem historischen Foto von ca. 1936. Wie ähneln sich doch die beiden Fotos, welche Lebensfreude strahlen sie aus. Dazu passt doch das Gedicht von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, der 1798 bis 1874 lebte:

Der Eislauf

Der See ist zugefroren
Und hält schon seinen Mann.
Die Bahn ist wie ein Spiegel
Und glänzt uns freundlich an.
Das Wetter ist so heiter,
Die Sonne scheint so hell.
Wer will mit mir ins Freie?
Wer ist mein Mitgesell?
Da ist nicht viel zu fragen:
Wer mit will, macht sich auf.
Wir geh'n hinaus ins Freie,
Hinaus zum Schlittschuhlauf.
Was kümmert uns die Kälte?
Was kümmert uns der Schnee?
Wir wollen Schlittschuh laufen
Wohl auf dem blanken See.
Da sind wir ausgezogen
Zur Eisbahn alsobald,
Und haben uns am Ufer
Die Schlittschuh angeschnallt.
Das war ein lustig Leben
Im hellen Sonnenglanz!
Wir drehten uns und schwebten,
Als wär's ein Reigentanz.

Wir treffen uns wieder zum „Stammtisch“ unserer Kirchgemeinde ...

EINE EINLADUNG VON BRIT REIMANN-BERNHARDT UND UTA FLEISCHER

Unser Gemeindestammtisch war und ist in der Zwangspause. Und auch jetzt, wenn wir über die zukünftigen Planungen informieren, wissen wir noch nicht, wann wir wieder an den Start gehen können. Doch eines steht für uns fest, wir wollen ihn als eine Art der Begegnung in unserer Kirchgemeinde wieder ins Leben rufen.

Ob nun der Begriff „Stammtisch“ gerade der Richtige ist, darüber können wir gern in unserer ersten Veranstaltung sprechen. Wichtig ist doch eins, wir kommen in entspannter Atmosphäre zusammen, wir hören und sehen was Menschen unserer Region verbindet und bewegt.

Wir laden Sie herzlich ein, mit allen Sinnen dabei zu sein und sich auf eine schöne Zeit im Kreis lieber Menschen zu freuen. Denn der Wunsch nach Begegnung ist für uns alle sehr gut spürbar.

In der Regel treffen wir uns am zweiten Freitag im Monat – jeweils 19.30 Uhr. Geplant ist ein Wechsel zwischen Konzerten, Diskussionsrunden und Themenabenden. Und wir sind gespannt, welche Ideen und Wünsche aus der Kirchgemeinde heraus entstehen.

Aufgrund der aktuellen Schutzbestimmungen und der damit verbundenen Unsicherheit, laden wir nochmals gesondert zu den Veranstaltungen ein.

Unsere Themenankündigungen bis zur Sommerpause:

- | | |
|------------|---|
| 12.03.2021 | Diskussionsabend zu dem Thema:
„Was macht die Kirche im Dorf?“ – Weiterentwicklung der Aktivitäten unserer Kirchgemeinde |
| 23.04.2021 | Konzert der Gruppe „VierCant“ in Unkersdorf |
| 14.05.2021 | Diskussionsabend mit Musik zu dem Thema: „Lieder aus dem Gesangbuch“ – Musik in der Kirche zwischen Schönheit und Unverständnis |
| 11.06.2021 | Diskussionsabend zu dem Thema: „Über alles kann ich reden, nur nicht über meinen Glauben.“ |
| 09.07.2021 | Wir genießen den Sommer und feiern gemeinsam die „Weiße Nacht“ |

Weihnachten 2020 – wie „Alle Jahre wieder ...“?

EIN RÜCKBLICK VON BRIT REIMANN-BERNHARDT

Ja – nur ganz anders. Weihnachten findet überall statt. Diesen Satz unseres Bischofs habe ich im Kopf. Doch wo ist überall? Wie soll denn Weihnachten werden, wenn wir um Schutzmaßnahmen ringen, wenn Menschen bereit sind, einfach alles zu glauben? Oder das nicht zu glauben, was ihnen nicht in den Kram passt?

Unsere Kirchgemeinde in den linkselbischen Tälern zeigt es: wir durften nur mit wenigen Menschen in die Kirche zu Heiligabend – so kam die Kirche zu uns, Weihnachten findet in unseren Dörfern statt – anders, aber Weihnachten. Fürchtet Euch! – Nicht! So wie die Engel im Hörspiel der Kinderkirche, ob ängstlich, frech oder nett, alle tragen in ihrer Unterschiedlichkeit zu diesem Weihnachts-erlebnis bei. Egal, ob Sie es liebe Leserin, lieber Leser, am Bildschirm oder in der Kirche gesehen haben, allein oder mit aller Vorsicht in der größeren Runde: die Engel, die Hirten, die Magier auf dem Moped, die manchmal an den Menschen verzweifelnden Engel-YouTuberinnen Gabi und Michi lassen uns das Wunder der Weihnacht auf verschiedene, berührende Weise, auch über Geschichten verschiedener Menschen, nahekommen.

Dieser Weihnacht, diesen Christvespern, ging ein langer, steiniger Weg mit Kurven, Anhöhen, Dornen und Schlaglöchern voraus: Advent, eine Zeit des (nicht nur) Wartens, der Auseinander-

setzungen, der vielfältigen Meinungen. Wie wollen wir die Geburt von Jesus Christus feiern? Wie dürfen wir feiern? Dürfen wir feiern? Der Kirchenvorstand, alle, die Verantwortung in unserer Kirchgemeinde tragen und zu den Christvespern sehr viel beigetragen haben, setzten sich sehr emotional, dennoch sachlich und respektvoll damit auseinander.

Ein Kirchenvorsteher noch kurz vor Weihnachten: „Ich habe keine Angst dieses Weihnachten in die Kirche zu gehen, aber ein schlechtes Gewissen. Bleibe ich zu Hause, obwohl Gottesdienst ist, habe ich auch kein gutes Gefühl.“ Es ist alles so gut organisiert: Hygienekonzept, Plätze reserviert – kann/darf man das dann einfach alles absagen? Die Menschen freuen sich auf das Zusammenkommen in der Kirche.

Doch wer wird kommen? Wer hat die begehrten Reservierungen erhalten, die aufwändig von Kirchnern und anderen Leuten vorgenommen wurden?

Was ist das für ein Gottesdienst – ohne Posaunen, ohne Gesang, ohne Live-Krippenspiel? Ist das Religionsfreiheit, dürfen „wir“ uns das rausnehmen in einer Zeit, in der andere auf so viel – auch existentiell – verzichten müssen?

Ich weiß es nicht. Ich habe keine Antwort. Was ich weiß: In unserer Kirchgemeinde haben sich viele viele Leute zusammengetan: unter Einhaltung der Abstandsregeln Konzepte erarbeitet, Musik gemacht, geprobt, Filmsequenzen ge-

schnitten, gefilmt, gelacht, geschimpft, die Kirchen geschmückt, Gebete gesprochen, ihre Geschichte erzählt und Weihnachten in Szene gesetzt. Damit wir alle – zuhause, in der Kirche, am Computer, am Fernseher, allein, zu zweit, traurig, vergnügt, hoffnungsfroh, verzweifelt – Weihnachten in so veränderter Gemeinschaft erleben durften.

Ich habe zu Heiligabend drei Christvespern in Weistropp und Unkersdorf erlebt. Wen ich gesehen habe, waren nicht unbedingt die Menschen, die alleine kamen und die Gemeinschaft gesucht haben, sondern Familien mit (auch großen) Kindern. Wen habe ich nicht gesehen?

Es war komisch, so wenige Menschen, kein Gesang, keine wuselnden aufgeregten Kinder. Ich habe Menschen gesehen, die wie angeschraubt in den Kirchenbänken saßen, sitzen mussten. Doch was ich auch erlebt habe, in der Kirche und danach mehrmals noch auf dem Bildschirm, ist ein Riesen-Schatz verbundener Vielfalt. All das ist in unserer Kirchgemeinde entstanden! Ich bin zuversichtlich – da war für jeden was dabei – Szenen aus unseren Dörfern, mit unseren Leuten, mit langem Atem vorbereitet, begleitet, inszeniert, gefilmt, beleuchtet, instrumentiert. Trotz des Mundschutzes haben wir uns angelächelt, zugewunken, Mut gemacht, Aufmerksamkeiten ausgetauscht. Diese Aufmerksamkeit konnten andere (nur) beim Überbringen der DVD erleben.

Wie erzählt man Leuten etwas, dass sie es glauben, fragen sich die Engel in einem der Krippenspiele. Wie kann man Menschen ansprechen, ohne dass sie erschrecken?

SO kann man es erzählen, wie die Kirchgemeinde in den linkselbischen Tälern. Und es wurde Weihnachten – hoffentlich überall! Unter allen gebotenen Sicherheitsmaßnahmen haben wir Zuversicht und Hoffnung gefeiert. Auch wenn eine einzelne Liebe verloren geht – zu Weihnachten erfahre ich immer wieder, dass von der Krippe eine Liebe ausgeht, die ich in der Gemeinschaft erleben und weitergeben darf.

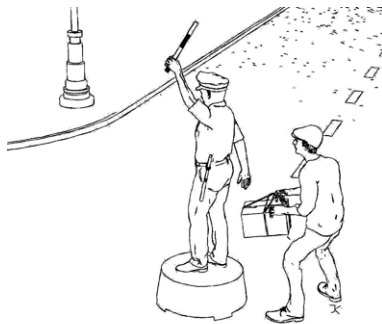
Ich will es gerne glauben. Es hätte auch anders kommen können ... Danke, dass es SO kam.

Aus dem Regen in die Taufe

EINE KOLUMNE VON OTFRIED KOTTE (Teil 6)

ILLUSTRATION JAKOB KOTTE

Gefeiert wurde bei uns alles. Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Silvester, Geburtstage usw. Keine Gelegenheit wurde ausgelassen. Besonders kann ich mich an Faschingspartys der JG und Silvesterfeiern mit Kleemanns erinnern. Dazu lieferte uns ein großes Tonbandgerät der Marke Qualiton die heiße Musik der Beatles und Stones. Doch nicht nur die eigentlichen Rhythmen faszinierten uns, auch die Wege, auf welchen diese zu uns gelangten, verliehen der Musik eine euphorische Kraft. Aus dem „Westen“ geschmuggelte Tonbänder, hundertfach kopiert und weitergegeben bzw. verborgt, die mühselig mittels Mikrofon aufgenommenen Radiosendungen „Beat Club“ oder „RTL-Hitparade“ und einzelne Schallplatten, ließen uns damals teilhaben an einer für uns unerreichbaren freien Welt. Diese einfachen Mittel, ja und geringe Mengen Alkohol, genügten, uns zu berauschen. Und wir spielten unglaublich viel und gerne, egal ob Gesellschafts- oder Tisch- und Brettspiele. Dabei verblüffte uns immer wieder Christoph Kleemanns Kreativität. Er konnte nämlich nicht verlieren. Wenn es das zu verhindern galt, änderte er mit phantastischen Begründungen schnell die Spielregeln. Wenn es dann für ihn wieder besser lief, wurden diese ebenso schnell wieder abgeschafft.



Vorbild war er für uns deshalb, weil er, obwohl er uns jungen Leuten ganz nahe war, sich seiner Rolle immer bewusst war. Distanz und Nähe, beide waren für ihn kein Problem. Heute weiß ich, dass wir ihm unsere kritische Haltung zu Kirche, Kunst, Politik und Gesellschaft verdanken. Ich meine damit konstruktive Kritik, nicht meckern. Das mündete in der Übernahme

von Verantwortung, immer auch auf die Gefahr hin, dass man sich angreif- und verwundbar macht. Durch ihn lernten wir auch, dass ein Mensch nie nur schlecht oder nur gut sein kann und dass man Sachliches vom Emotionalen trennen muss. Christoph hatte ein sehr gespaltenes Verhältnis zum Staat

und dessen Organen. Dennoch unternahm er mit uns Jugendlichen eine zu damaligen Zeiten verwegene Aktion. Der Straßenverkehr wurde in Dresden auf großen Kreuzungen noch durch Polizisten geregelt. In der JG bastelten wir kleine Geschenke für sie und überreichten diese kurz vor Weihnachten, selbstverständlich auf der Kreuzung. Die Reaktionen der Polizisten konnte man sich unterschiedlicher kaum vorstellen. Von Ablehnung, Verunsicherung bis Freude war alles dabei.

Nun, wir wurden erwachsen. Gesellschaftlich gesehen geschah das damals viel eher als heute. Geheiratet wurde im Alter zwi-

schen 19 und 25 Jahren. Wer darüber heiratete war schon ein bisschen spät dran. Ich war 18 Jahre alt und Elke 19 als wir heirateten. Und damit plätscherte unser Jugendalter nicht etwa so langsam aus, sondern war ziemlich abrupt zu Ende. Wohnungssuche, Kinder erziehen, Geld verdienen und Armeedienst machten die nächsten Jahre doch sehr anstrengend. Dazu kam, dass Kleemanns, unsere Vorbilder, nach Rostock umzogen. Christoph hatte dort die Stelle des Studentenpfarrers angenommen. In den darauffolgenden Jahrzehnten kam es zu seltenen Wiedersehen, die immer ohne nennenswerte Einführung, sofort mit Diskussionen zu brisanten Themen gefüllt wurden. Besonders erinnere ich mich an das letzte Treffen vor einigen Jahren. Es wurde ein großes Fest zu einem Stadtjubiläum in unserer Region gefeiert, auch mit einem großen Gottesdienst. Der Predigttext, Jeremia 29,7 „Suchet der Stadt Bestes...“ wurde meiner Meinung nach völlig oberflächlich, ja falsch ausgelegt. Nach dem Gottesdienst traf ich Christoph, der zu Besuch hier war. Ohne große Vorrede waren wir bei dem Predigttext. Ich meinte, dass in dem Text doch viel mehr steckt als zu hören war und dass ich nicht verstehe, wieso man so daneben reden kann. Seine Antwort lautete: „Weil sie alle faule ... sind. Ich kenne sie doch alle“. Damals schon todkrank, hatte ihn sein Kampfgeist doch nie verlassen.

1978 nahm sein Nachfolger Pfarrer Volkmar Becher in unseren Gemeinden seinen Dienst auf. Mit seiner ruhigen, geduldigen Art war er das ganze Gegenteil von Christoph. Auch theologisch sehr evangelikal eingestellt, hatte er es nicht leicht in seines Vorgängers Fußstapfen zu treten. Wunderlich kam uns vor ...

Unsere neue Region – eine „Wandertour“ besonderer Art

EINE ARTIKELREIHE VON MARGIT HEGEWALD

Die Kirchen in Blankenstein, Helbigsdorf, Herzogswalde und Mohorn

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. 2. Timotheus 1,7

Mit Kraft, Liebe und Besonnenheit haben wir das neue Jahr erreicht, so dass wir unsere „Wanderung“ zu den Kirchen in unserer neuen Region fortsetzen können. Im letzten Heft Dezember/Januar endeten wir in Grumbach. Fahren wir von Grumbach aus die B 173 weiter in Richtung Freiberg, so erreichen wir Herzogswalde, einen weiteren Ortsteil von Wilsdruff, idyllisch am Fuße des Landberges gelegen. Direkt neben der modernen Seniorenwohnanlage „Am Rosengarten“ und angrenzend an den Golfplatz steht auf einem kleinen Hügel die **Dorfkirche Herzogswalde**, die zur

der Kirchturm fertiggestellt wurde. Im gleichen Jahr wurde die Barockorgel von Johann Georg Schön, einem Meisterschüler von Gottfried Silbermann geschaffen und eingebaut. Die Orgel ist in ihrer technischen Substanz fast vollständig im Original erhalten. Sie weist alle Stil- und Qualitätsmerkmale der Silbermannschen Schule auf. Als einzige erhaltene Orgel aus der Werkstatt J.G. Schöns handelt es sich um ein Instrument mit hohem Denkmalwert. Interessant ist, dass Gottfried Silbermann, der nie verheiratet, sowie kinderlos war, in seinem Testament seinen Neffen Johann Daniel Silbermann als Universalerben einsetzte; dieser erhielt seinen Nachlass über 10.307 Taler. Gegenständliches ging aber an seinen Mitarbeiter Johann Georg Schön. Vermutlich überließ der Erbe Johann Daniel auch die Werkzeuge

für den Orgelbau und die Holz- und Zinnvorräte Schön. Hauptstück der Innenausstattung ist ein Rokoko-Kanzelaltar, der tulpenförmige Kanzelkorb ist mit 1761 bezeichnet. Eine Besonderheit ist der silberne, außen vergol-



dete Abendmahlskelch, ein sogenannter „Pestkelch“ von 1611, dem zu entnehmen ist, dass die Pest 58 Tote forderte. Derzeit steht am Kirchturm ein Gerüst, denn die Instandsetzungsarbeiten am defekten Glockenstuhl und drei zu sanierenden Decken sowie die Vorbereitungen für neue Glocken haben nun endlich begonnen. Somit schweigen seit dem 28.10.2020 die Glocken, die bis dahin von Hand geläutet wurden, seit 1982 bis zuletzt von Barbara Franz. Damit während der Bauarbeiten die Kirche nicht ganz ohne Geläut ist, hat man eine kleine Glocke samt Glockenstuhl von der Freiburger St. Jacobigemeinde erhalten, die auf dem Herzogswalder Friedhof aufgestellt wurde.

Wenn man die B 173 weiter Richtung Freiberg fährt, sieht man auf der Höhe die **Mohorner Kirche** mit ihrem 52 m hohen Turm. Mohorn, gleichfalls ein Ortsteil von Wilsdruff, war wegen seiner Lage am Tharandter Wald früher ein Luftkurort, unterstützt dadurch, dass Mohorn einen Bahnhof entlang der Schmalspurbahn Freital-Potschappel – Nossen hatte. Der letzte Personenzug auf der Gesamtstrecke ver-

kehrte am 27. 5. 1972. Nachdem die erste oder bereits zweite Kirche in Mohorn im Hussitenkrieg (1419 bis 1436) zerstört worden war, errichteten Bergleute und Bauern bis 1496 den ältesten Teil des heutigen Gotteshauses – den Chorraum. 20 Jahre später wurde das Kirchenschiff angebaut. Die Kirche wurde mehrfach umgebaut, restauriert und erweitert. Sie hat neben dem originalen Chorraum einen Sandsteinaltar aus dem Jahr 1604 mit einer Abendmahlsdarstellung und einen Taufstein aus dem Jahr 1599 (s. Fotos Seite 24). Im 16. Jahrhundert bekam die Kirche ein größeres Kirchenschiff. 1888 erfolgte ein weiterer Umbau durch Christian Friedrich Arnold. Hierbei

wurde auch die am Rundbogen befestigte Kanzel erneuert. Wir erinnern uns, Arnold hatte auch die Emmauskirche in Freital-Potschappel erbaut.

Eine gewisse Berühmtheit erlangte Michael Bapst (1540 – 1603) der ab 1571 Pfarrer in Mohorn war. Bapst entstammte einer Familie aus den spanischen Niederlanden, seine Vorfahren besaßen im 14. Jahrhundert das Schloss Ohain bei Brüssel. Nach dem Mord an seinem Ur-



großvater flohen dessen Söhne nach Sachsen. Bapsts Vater ließ sich in Rochlitz nieder und wurde dort in den Rat gewählt. Michael Bapst studierte an der Universität Leipzig Theologie. Bis zur Übernahme einer Pfarrstelle in Mohorn 1571 war er in Rochlitz als Lehrer

tätig. Er und seine Ehefrau betrieben seit 1578 in Mohorn eine erfolgreiche Erziehungsanstalt, wohin auch die von Schönberg ihre Söhne brachten. Als Autodidakt befasste sich Bapst mit medizinischen Themen. Es wird ihm nachgesagt, dass ihm als Nichtmediziner dabei viele grobe Fehler unterliefen. Er war selbst nicht als Heilbehandler tätig, seine Bücher sind eher kulturhistorisch bedeutsam. Zum Beispiel veröffentlichte er 1591/1592 ein „Giftjagendes Kunst- u. Hausbuch“. Sein Sohn Friedrich (1577–1654), ebenfalls Pfarrer in Mohorn,



weihte 1604 den Mohorner Kirchenaltar ein. In die Ortsgeschichte ging auch sein Urenkel Gottfried Pabst von Ohain ein (getauft 30.3.1656 in Mohorn). Er war ein kursächsischer Oberzehntner (Finanzbeamter) und Bergrat und gilt zusammen mit

Johann Friedrich Böttger und Ehrenfried Walther von Tschirnhaus als Erfinder des Meißner Porzellans.

Verlassen wir Mohorn und fahren wie-

der ein Stück zurück Richtung Herzogswalde. Ein Abzweig führt nach Helbigsdorf, einem weiteren Ortsteil von Wilsdruff. Auch dieser Ort hatte zwischen 1899 und 1972 Anschluss an die Schmalspurbahn Freital-Potschappel-Nossen. Das Dorf war nie ein eigener Pfarrort, trotzdem steht hier seit vorreformatorischer Zeit eine Kapelle, die früher als Wallfahrtsort diente.



Die **Helbigsdorfer Kapelle** wurde 1616 geweiht. Die eine Seite des Kirchgebäudes hat keine Fenster. Man erzählt, dass die damals noch abgehaltene katholische Messe von vorbeiziehenden reformierten Bergknappen und Fuhrleuten gestört wurde. So ließ man bei der Neuerrichtung auf der Straßenseite keine Fenster einbauen. Von Helbigsdorf aus gelangt man nach Blankenstein, auch ein Ortsteil von Wilsdruff. Die **Blankensteiner Kirche** liegt am unteren Dorfende am steilen Abhang des Triebischtals. Man sagt, die vormalige Dorfkirche sei aus den Steinen einer Burg errichtet worden, die bis Mitte des 15. Jhs. gestanden haben soll. 1738 wurde die heutige Kirche auf dem Platz der Vorgängerkirche erbaut. Dabei wurde der alte mittelalterliche Altar aus dem Kloster Altzella beseitigt, denn mit der Reformation löste Herzog Heinrich der Fromme von Sachsen 1540 dort eines der be-



deutendsten Klöster Mitteldeutschlands auf. Die Innenansicht der Kirche ist geprägt von einer prächtigen hölzernen Kassettendecke aus dem Jahr 1738 mit 54 Bildfeldern, die Geschichten aus dem neuen Testament zeigen. Ein umfassender Umbau der Blankensteiner Kirche erfolgte 1879 nach

den Entwürfen von dem uns bekannten Christian Friedrich Arnold, wobei ein Kanzelaltar eingebaut wurde. Mit der Weiterfahrt nach Limbach erreichen wir wieder die Kirchen im Wilsdruffer Land, die wir bereits „erwandert“ haben.

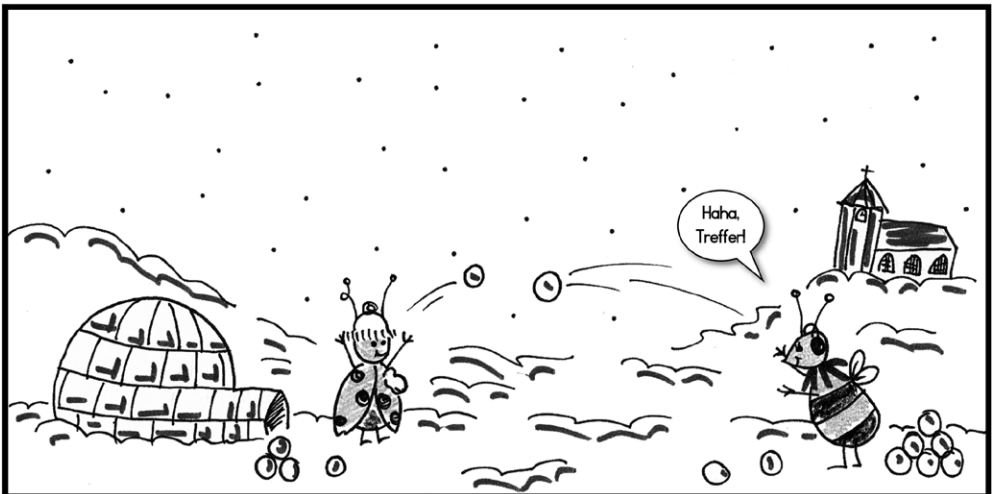
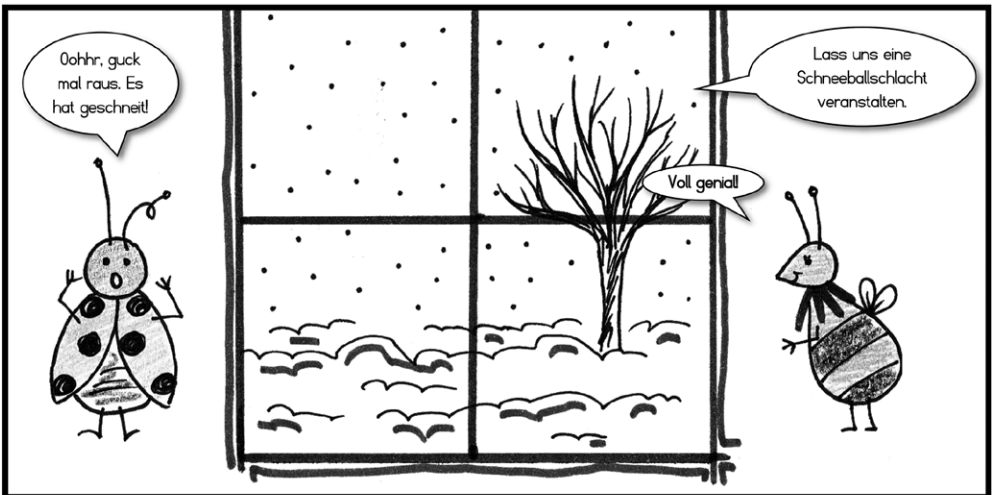


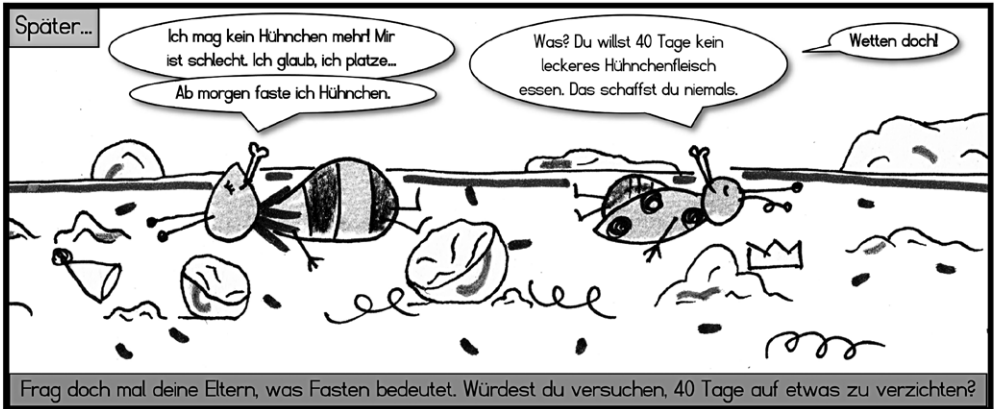
Blieben Sie gesund und behütet, bis wir unsere „Wandertour“ fortsetzen, dann vielleicht schon frühlingshaft und hoffnungsvoll gestimmt.

Das Schneekostüm

KINDERSEITE VON HELENE IRMER UND MIRKO WIEST

Was bisher geschah: Seitdem Biene und Marini ein Liebespaar sind, wohnen sie zusammen in der Constappler Kirche. Es ist Faschingsdienstag und draußen sieht die Welt aus, als wäre massenhaft Puderzucker vom Himmel gefallen.





Kontakt

Ev.- Luth. Kirchgemeindebund
Wilsdruff-Freital
Kirchgemeinde in den linkselbischen
Tälern

Post

Kirchstraße 6
01665 Klipphausen OT Weistropp

Telefon 0351/453 77 47

Fax 0351/452 50 64

E-Mail pfarramt@kirche-weistropp.de
pfarrer@kirche-weistropp.de

Internet

www.kirche-weistropp.de

Kirchenvorstand

Kirchenvorstand@kirche-weistropp.de

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Jörg Udolph
kvv@kirche-weistropp.de

Öffnungszeiten

Unser Pfarramt ist für Sie geöffnet
montags 8.00 – 14.00 Uhr und
dienstags 14.00 – 18.00 Uhr

Kosten

Zur Bestreitung der Unkosten, die bei der Herstellung von »Meine Kirche« entstehen, bitten wir Sie auch in diesem Jahr um eine kleine Spende.

Orientierungswert hierfür könnte sein, dass die Herstellung eines Heftchens ca. 0,50 € kostet.

Gern können Sie die Spende überweisen (Verwendungszweck »Gemeindebrief«) oder Sie geben Ihrem Austräger etwas in bar mit.

Herzlichen Dank!

Impressum

Herausgeber Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Kirchgemeinde in den linkselbischen Tälern

Redaktion Margit Hegewald,
Susann Irmer

Beiträge von Christian Bernhardt, Annegret Fleischer, Uta Fleischer, Margit Hegewald, Helene Irmer, Otfried Kotte, Jürgen Kuntze, Brit Reimann-Bernhardt, Mirko Wiest; die Steckbriefe haben die jeweiligen Kirchenvorstandsmitglieder zugearbeitet

Fotos Titelbild, S. 16 Otfried Kotte
S. 5ff private Aufnahmen der Kirchenvorstandsmitglieder
S. 23–25 Till Mößner

Auflage 500

Bankverbindung

für Friedhof und Kirchgeld:

Inhaber Ev.-Luth. Pfarramt Weistropp
IBAN DE31850503003120097666
BIC OSDDDE81XXX
Institut Ostsächs. Sparkasse Dresden

für Pachten und Spenden:

Inhaber Kassenverwaltung Pirna
IBAN DE11350601901617209027
BIC GENO DE D1 DKD
Institut Bank für Kirche und Diakonie – LKG Sachsen e.G.

WICHTIG

bei Verwendungszweck angeben
RT 0858